

Es ist ein wildes „Cowboy-Leben“, das sie als Fotografin führt: Gaby Sommer aus dem Rhein-Lahn-Kreis arbeitet seit Jahrzehnten in dieser Branche. Und hat manch weltbewegenden Augenblick mit der Kamera festgehalten.

Der Blick für den richtigen Moment

Gorbatschow und Honecker küssen sich – ein Bild, das unzählige Male in den internationalen Zeitungen abgedruckt wird. Gaby Sommer (49) aus Lierschied (Rhein-Lahn-Kreis) hat es gemacht. Und nicht nur dieses. Wann immer in der Welt Bilder von politischen Weichenstellungen zwischen West und Ost, von Katastrophen, aber auch Ereignissen wie der Hochzeit von Prinz Charles und Lady Diana in den 80er-Jahren um die Welt gehen, hat die Lierschiederin durch den Sucher ihrer Kamera geschaut und im Auftrag Europas größter Nachrichten- und Bildagenturen im entscheidenden Augenblick auf den Auslöser gedrückt.

Schon mit 16 Jahren stand der Wunschberuf fest

Dass dabei so vielsagende „Schüsse“ wie der sozialistische Bruderkuß herauskommen, verdankt sie dem Enthusiasmus, mit dem sie ihrem Beruf nachgeht. Geweckt wird er fünf Kilometer von ihrer Heimatgemeinde entfernt, im Gymnasium in St. Goarshausen. Mit 16 Jahren lernt sie dort im Deutschunterricht den Fotojournalismus kennen. „Von da an war mir klar: Das, und nichts anderes willst du mal machen“, erinnert sie sich. „Nichts prägt sich so schnell und nachhaltig in Herz und Hirn ein

wie ein Bild“, war und ist bis heute ihre Überzeugung.

Mit einem Praktikums-Tag bei Jürgen Engels, Fotograf unserer Zeitung im Rhein-Lahn-Kreis, beginnt nach dem Abitur eine Karriere, die die Bildreporterin von Lierschied weg rund um den Globus führt. „Warum ist Bad Ems so interessant?“ heißt das Thema, das ihr Lehrmeister ihr vorgibt. Aus dem einen Tag wird eine Woche und schließlich ein ganzes Jahr, in dem sie die Lahnsteiner Lokalredaktion mit fotografischen Eindrücken von Heimatfesten, Kommunalpolitik, Fastnachtsveranstaltungen, Vereinsgeschichten oder auch dem Tunnelbau der Lahnsteiner Umgehungsstraße versorgt.

Der Wunsch, mit der Kamera nicht nur die Heimat, sondern auch die Welt bewegende Momente festzuhalten, führt Sommer schon 1980 zur renommierten Nachrichtenagentur „AP“ (Associated Press) nach Frankfurt. Doch nur ihr Auftraggeber sitzt in der Rhein-Main-Metropole – Sommer selbst führt in den kommenden zehn Jahren eher ein „Cowboy-Leben“, wie sie sagt.

Tag und Nacht unterwegs. Hochzeit von Charles und Lady Di, Startbahn-West-Demos, Bilder von den zurückgekehrten US-Geiseln aus Teheran. Und immer wieder Katastrophen. „Ich habe nach dem Radio gelebt.“ Auf diese Weise erfährt sie etwa 1984 vom Barkassenunglück im Hamburger Hafen, schnappt sich ihre Ausrüstung und fliegt nach Hamburg, um dort am nächsten Morgen die Rettungskräfte beim Bergen von Verunglückten und Toten zu begleiten. Damals ist sie Deutschlandkorrespondentin der französischen Agentur Gamma, drückt auf Flughäfen Passagieren ihre Filmrollen in die Hand, die dann in der Pariser Agentur entwickelt und verbreitet werden.

In bester Erinnerung ist ihr die Begegnung mit Jean-Paul Belmondo. Vier Wochen begleitet sie den Schauspieler als Exklusiv-Fotografin bei den Dreharbeiten zum Film „As



Momente und Persönlichkeiten – Gaby Sommer war mit der Kamera immer zur Stelle. Ob bei (im Uhrzeigersinn) Jean-Paul Belmondo (1982), Nicolae Ceaușescu (1984), dem SPD-Parteitag 1982 oder beim Kuss zwischen Michail Gorbatschow und Erich Honecker (1986). Börseinguru André Kostolany fotografierte sie 1995. Fotos: Gaby Sommer



der Asse“. Solch ruhiges Arbeiten bleibt die große Ausnahme. Was die wenigsten Zeitungsleser wissen, wenn sie ein Bild sehen: Neben dem Talent gehört jede Menge Logistik zum Beruf. Bei einem besonderen Ereignis wie etwa der Hochzeit von Charles und Diana bezieht Sommer sechs Stunden vorher Position. „Und die darf man nicht mehr verlassen, auch nicht, um mal aufs Klo zu gehen.“ Essen, Trinken, Kleidung – alles will vorbereitet sein. Und dass es oft die Gaby-Sommer-Fotos sind, die die Berichte im Bild auf den Punkt bringen, führt sie auf ihre weibliche Intuition zurück.

Zu ihren vier „wildesten und aufregendsten“ Fotografen-Jahren gehört ihre Arbeit für die Agentur Reuters in Berlin und Bonn. Sommer ist mit 26 Jahren die erste akkreditierte Reuters-Fotokorrespondentin in der DDR. Auch aus Moskau dokumentieren ihre Bilder die Schlagzeilen. Schöne Erinnerungen, die ihr beim Blick in ihre Stasi-Akten nach der Wende allerdings einen Schock bescheren. „Sogar Kopien meines Tagebuchs habe ich darin gefunden“, schüttelt sie den Kopf und ist doch

etwas stolz auf ihre Menschenkenntnis. „Die Stasispitzel, die so tolle Berichte über mich angefertigt haben, waren die Menschen, denen ich misstraut habe.“

Neue Herausforderungen (Sommer: „Mit der Zeit wiederholt sich alles“) führen sie 1989 in die Selbstständigkeit nach Köln. Für Sozialreportagen taucht sie in die Welt des Okkultismus oder von Strichern am Bahnhof ein. Auch wenn ihr bis dahin sehr viel Tod und Unglück begegnet sind, was ihr nie nachging – „diese menschlichen Schicksale haben mich doch sehr mitgenommen. Ich hatte nicht mehr die nötige Distanz.“ So widmet sie sich seit 1995 Porträts und Reportagen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Ihre Fotos schmücken die Titel von Managermagazinen, Illustrierten, Zeitschriften und Unternehmens-Broschüren oder bebildern die Unternehmenskommunikation.

Dabei kommt ihre Liebe zur Tiefe von Menschen zur Geltung. Charak-

tere hält sie in ihren Porträts fest, nicht nur Gesichter. Geblieben ist auch nach fast 30 Berufsjahren ihre Neugierde. „Jeden Tag sollte man wie eine Sendung mit der Maus erleben“, schmunzelt die Lierschiederin, die es nach allem Weltenbummeln vor gut fünf Jahren wieder in die Heimat zwischen Köln und Rhein-Main-Gebiet zog. „Das ist ein ganz herrlicher Landstrich“, schwärmt sie von der Natur auf der Rheinhöhe, wengleich sie sich darüber wundert, wie lieblos vielerorts oft mit dem heimischen Wald umgegangen werde. „Das ist eine so kostbare Ressource, ein Luxus, den wir schonen und schützen sollten.“

Und wenn sie keinen Aufträgen nachgeht, sich nicht in Indochina bei Workshops engagiert oder als Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie ihr Wissen weitergibt, dann empfindet es die Fotografin ebenfalls als Luxus, im Lierschieder Wald zu spazieren, auch mal ohne Kamera, denn: „Manchmal will ich einfach nur mit der Seele fotografieren.“

BERND-CHRISTOPH MATERN



Ist den Berühmtheiten auf der Spur: Fotografin Gaby Sommer.

Foto: Matern